

Buchbesprechungen

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires**

Band (Jahr): **101 (1959)**

Heft 10

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Nel quadro sanguigno delle femmine, su 500 neutrofilii con nucleo a segmenti furono trovati in tutto 12,71 drumsticks classici e 21,82 drumsticks non sicuri.

Per il momento la diagnosi sessuale morfologico-sanguigna nel cavallo ha solo un interesse teorico per la medicina veterinaria.

Summary

The basis of the diagnosis of the sex from tissue and blood cells is elucidated. The investigations of the author with 80 blood smears of 30 horses demonstrated the possibility of sex diagnosis from the granulocytes of the blood like in human beings, by counting the «drumsticks» attached to the nuclei. In females within 500 neutrophils with segmented and rod shaped nuclei 12,71 classical and 21,82 uncertain drumsticks were found. The sex diagnosis by means of the blood morphology in horses is of only theoretical interest at present.

Literatur

Barr M. L. und E. G. Bertram: *Nature* 163, 676, 1949. — Caliezi J. M.: *Schweiz. Med. Wschr.* 19, 499, 1959. — Davidson W. M. und D. R. Smith: *Brit. Med. J.* 2, 6, 1954. — Harnack G. A. von und H. N. Striezel: *Klin. Wschr.* 34, 401, 1956. — Klinger H. P. und H. G. Schwarzacher: *Nature* 181, 1150, 1958. — Klinger H. P., K. S. Ludwig, H. G. Schwarzacher und G. A. Hauser: *Gynaecologia* 146, 328, 1958. — Klinger H. P.: *Acta anat.* 30, 371, 1957. — Kosenow W. und R. Scupin: *Klin. Wschr.* 34, 51, 1956. — Kosenow W. und H. Schönenberg: *Klin. Wschr.* 34, 53, 1956. — Kosenow W.: *Triangel* 11 321, 1956. — Lüers Th.: *Naturwiss. Rundschau*, Heft 7, Juli 1958. — Lüers Th. und H.: *Zool. Anzeiger* 160, 248, 1958. — Lüers Th.: *Blut* 2, 81, 1956. — Moore K. L. und M. L. Barr: *Brit. J. Cancer.* 9, 246, 1955. — Moore K. L. und M. L. Barr: *Lancet* 269, 57, 1955. — Moore K. L. und M. L. Barr: *Acta anat.* 21, 197, 1954. — Moore K. L., M. A. Graham und M. L. Barr: *Surg. Gyn. Obstetr.* 96, 641, 1953. — Riis P.: *Lancet* 273, 637, 1954. — Tolksdorf M., H. Romatowski, M. Saile und H. R. Wiedemann: *Ärztl. Wschr.* 10, 1029, 1955. — Wiedemann H. R., M. Tolksdorf und H. Romatowski: *Med. Mschr.* 10, 665, 1958. — Wiedemann H. R., H. Romatowski und M. Tolksdorf: *Medizinische* 50, 1734, 1955.

BUCHBESPRECHUNGEN

Spezielle Pathologie und Therapie der Haustiere. Begründet von Huttyra und Marek, bearbeitet von R. Manninger und J. Mocsy, Universitätsprofessoren in Budapest, 11., umgearbeitete Auflage, 1959. Verlag Gustav Fischer, Jena, 2 Bände, Ganzleinen DM 123.—.

Trotzdem seit der letzten Auflage erst 5 Jahre vergangen sind, hat die veterinärmedizinische Forschung und Erkenntnis unterdessen große Fortschritte gemacht, was eine Neubearbeitung dieses allbekanntesten, umfassenden Werkes wünschbar machte. Die immer mehr anschwellende Fachliteratur ist zwar in der neuen Auflage nur bis Ende 1956 berücksichtigt. Die Arbeiten der Autoren waren im April 1957 abgeschlossen. Man möchte wünschen, daß die Herausgabe eines so wichtigen Sammel- und Nachschlagewerkes nicht so lange (mehr als 2 Jahre!) verzögert würde.

Der erste Band, Infektionskrankheiten, mit 956 Seiten ist wiederum von Rudolf Manninger bearbeitet, der erst letzthin, in Madrid, zum Ehrenmitglied des ständigen Komitees für die internationalen Tierärztekongresse ernannt wurde. Bei den akuten, allgemeinen Infektionskrankheiten ist nun die Psittakose, mit der neuerdings mehr gebräuchter Bezeichnung: Ornithose, als selbständige Erkrankung aufgeführt, ebenso

die Myxomatose der Kaninchen. Leptospirosen und Brucellosen sind entsprechend ihrer zunehmenden Bedeutung eingehender besprochen. Die enzootische Hühnerlähmung, die früher unter den Leukosen figurierte, ist nun als selbständige Erkrankung aufgenommen. Die Nocardiose, früher Streptotrichose, ist ebenfalls um eine Titelstufe vorgerückt, gleichfalls die Vibriose der Klauentiere.

Der zweite Band enthält wie früher die Organkrankheiten und ist auf 1004 Seiten wiederum von Johannes Mocsy bearbeitet. Den Krankheiten des Magens und Darmes und der Harnorgane geht neu eine physiologische und pathologische Einleitung voraus. Die Lungenwurmkrankheiten der Säugetiere sind ausgebaut, ebenso die Osteoporose. Die Krankheiten des Nervensystems sind etwas anders eingeteilt, indem die Affekte von Hirn- und Rückenmark zusammengenommen und gegliedert sind nach Blutkreislaufstörungen, physikalischen Schädigungen, parasitären Krankheiten, Vergiftungen und Stoffwechselkrankheiten, Erbkrankheiten und entzündlichen und degenerativen Erkrankungen.

In beiden Bänden ermöglicht wiederum ein Sachverzeichnis das rasche Auffinden einer bestimmten Materie.

Das Werk ist in der gewohnten, guten Art ausgestattet, mit noch besserem Papier als die letzte Auflage, auf welchem die insgesamt 764 Abbildungen sehr gut aussehen. Die farbigen Abbildungen konnten deshalb im Text eingefügt werden, was ihre bessere Placierung gegenüber den früher eingeklebten Kunstdrucktafeln gestattet.

Zu den bisherigen 5 Übersetzungen in Fremdsprachen ist eine sechste gekommen, nämlich ins Jugoslawische. Die veterinär-medizinische Fakultät in Budapest kann mit Recht auf die Weltgeltung eines Werkes von zweien ihrer Mitglieder stolz sein.

A. Leuthold, Bern

Die Kennzeichen des Pferdes. Von Dr. M. Schiller, wissenschaftlicher Assistent am Institut für Veterinär-Orthopädie und der Lehrschmiede der Humboldt-Universität zu Berlin. Verlag Gustav Fischer, Jena. Ganzleinen DM 5.70.

Das kleine Büchlein von 48 Seiten behandelt Farben, Abzeichen, Zahnalter und Brände des Pferdes. Gegenüber den bisher bei uns gebräuchlichen Bezeichnungen enthält es eine ganze Reihe von Neuerungen. So läßt der Autor «Schweißfuchs» und «Lehmfuchs» nicht gelten, ebenso «Forellen-», «Fliegen»- und «Muskat»-Schimmel, die entsprechenden Charakteristika müssen beschrieben werden, nach meiner Ansicht komplizierter. 6 Farbtafeln zeigen die häufigsten Pferdefarben. Sehr eingehend sind die Abzeichen am Kopf behandelt. Die Skizzen dazu gleichen denjenigen von Duerst in seiner «Beurteilung des Pferdes» sehr. Für die Gliedmaßenenden sind «gekrönt, gebällt, gefesselt und gestiefelt» weggefeigt und durch Beschreibungen ersetzt, die nicht unbedingt kürzer und genauer sind. Hermelin heißt jetzt «gefleckt weiß». Auf Seite 28 sind die Legenden verwechselt. 2 Tafeln deutscher Pferdebrände sind schätzenswert, jede Information über diese immer wieder wechselnden und nirgends umfassend dargestellten Kennzeichen ist willkommen.

A. Leuthold, Bern

Die wichtigsten Operationen des Tierarztes in der Praxis. Von Dr. Th. Hahn und Dr. R. Teuscher. 3. Auflage. Terra-Verlag, Konstanz. Leinen Fr. 13.50.

Nach dem frühen Hinschiede von Dr. Hahn, der die ersten beiden Auflagen herausbrachte, hat Dr. Teuscher die Materie neu bearbeitet und die Neuerungen und Literatur bis Anfang 1958 mitberücksichtigt. Entsprechend den Wandlungen in der Tierhaltung sind in der 3. Auflage einzelne Operationen beim Pferd weggelassen und dafür solche bei Rind, Schwein und Fleischfressern aufgenommen.

Der Inhalt des 150 Seiten starken Buches ist gegliedert in allgemeinen und speziellen Teil. Der erstere enthält Ausführungen über Lahmheitsdiagnostik, Narkose und Anästhesie, Niederlegen, Asepsis und Antiseptis, Kondition des Operators, Praxis-

verhältnisse, Allgemeines über Verluste, Wundversorgung, Verbände und Hufbeschlag. Der spezielle Teil führt die verschiedenen Operationen auf, geordnet nach Tiergattung und Körperregion. Ein Anhang behandelt Kaninchen, Vögel und die Euthanasie.

Es ist immer wertvoll und lehrreich, die Ansichten von Fachkollegen und ihre Erfahrungen kennen zu lernen. Man wird sie zum Teil als die eigenen begrüßen, zum Teil kritisch würdigen und sich fragen, ob man selber da und dort etwas hätte besser machen können. Jedenfalls bildet das Buch eine ausgezeichnete Ergänzung zu den Lehrbüchern der allgemeinen und speziellen Chirurgie und der Operationslehre, besonders für den tierärztlichen Praktiker.

A. Leuthold, Bern

Grundriß der physiologischen Chemie für Veterinärmediziner, Humanmediziner und Biologen. 3., umgearbeitete und ergänzte Auflage. Mit 18 Abbildungen im Text. XV, 333 Seiten, Gr.-8°, 1959. Ganzleinen DM 23.80. Schenk Martin, Dr. med. et phil., em. Professor für physiologische Chemie, und Dr. med. vet. et rer. nat. Erich Kolb, Professor für veterinär-physiologische Chemie, beide an der Veterinärmedizinischen Fakultät der Karl-Marx-Universität Leipzig.

Die großen Fortschritte der Biochemie im Verlaufe der letzten Jahre lassen sich unschwer daran erkennen, wie sehr die Lehrmittel an Umfang zugenommen haben: Aus den Standard-Lehrbüchern der physiologischen Chemie, die eben noch vor einem Jahrzehnt einen durchaus «vernünftigen» Umfang aufgewiesen haben, sind mittlerweile Werke geworden, die zwar den heutigen Stand unserer Kenntnisse treffend wiedergeben, die aber für den Durchschnittsstudenten zu ausführlich sind. Demgegenüber weist der nun bereits in 3. Auflage erscheinende «Grundriß der physiologischen Chemie» einen Umfang auf, der ein systematisches Durcharbeiten des Stoffes ohne weiteres erlaubt. Wenn auch die Vorlesung nach wie vor Basis des Fachunterrichtes bleiben dürfte, so wird der Studierende zur Ergänzung und zur Vertiefung des Gehörten stets ein Lehrbuch benötigen. Das vorliegende kommt den Wünschen, die der Student an ein Lehrbuch zu stellen pflegt, weitgehend entgegen: Es zeigt einen klaren Aufbau, ist knapp und prägnant geschrieben und weist eine – wenn auch nicht verschwenderische – so doch ansprechende Ausstattung mit Figuren und Diagrammen auf. Der didaktische Wert solcher Illustrationen kann nie hoch genug eingeschätzt werden. Strukturformeln, die eine *räumliche* Vorstellung geben, zum Beispiel bei den Zuckerformeln (S. 43), wären besonders zu wünschen. Ebenso würde eine bildliche Darstellung der Struktur der wichtigsten Bausteine, der Proteine und Nukleinsäuren als Helix, respektive Doppelspirale, das Gesagte in wertvoller Weise ergänzen. Daß im Stoff besonders viele Hinweise auf vergleichend biochemische Probleme zu finden sind, zum Beispiel bei der Verdauung (S. 160), beim Grundumsatz oder der Zusammensetzung des Blutes, ist natürlich darauf zurückzuführen, daß sich dieses Werk in erster Linie an den Veterinärmediziner wendet. Diese dürften indessen für den wissenschaftlich interessierten Arzt ebenso sehr von Bedeutung sein. Es ist verständlich, daß die Stoffauswahl eine strenge sein mußte, um das Gesamtgebiet der physiologischen Chemie auf 300 Seiten unterzubringen. Es ist daher entschuldbar, daß diese gelegentlich etwas willkürlich ist und der Eingeweihte öfters auf einen Abschnitt stößt, dem er selbst eine ausführlichere Bearbeitung gegönnt hätte, so zum Beispiel den Plasmaproteinen oder den Entgiftungsvorgängen. Wenn die Autoren bei der Disposition von der sonst üblichen Systematik abgewichen sind und sich von mehr didaktischen und praktischen Gesichtspunkten haben leiten lassen, so kann man ihnen nur beipflichten. Ohne Zweifel wird sich die am Schluß beigegebene Fragensammlung bei den Studierenden großer Beliebtheit erfreuen. Trotz seinem relativ bescheidenen Umfang bietet dieser Grundriß dem Studierenden *das* in knapper Form, was er an biochemischen Kenntnissen zum Verständnis der Lebensvorgänge unbedingt braucht.

H. Aebi, Bern

Die Schnittentbindung beim Rind in der neuzeitlichen Geburtshilfe. Von Dr. Hans Merkt. 153 Seiten mit 51 Abbildungen. Ganzleinen DM 16.—. Verlag Schaper, Hannover 1957.

Die in Buchform erschienene Habilitationsschrift gibt für Wissenschaft und Praxis eine übersichtliche und reichhaltige Zusammenstellung aller Probleme um die Schnittentbindung beim Rind. Dem geschichtlichen Rückblick über die Entwicklung der Kaiserschnitt-Operation von der Römerzeit bis in die jüngste Gegenwart folgt ein Abschnitt, in dem mit guter Kritik die zahlreichen Publikationen über die Schnittentbindung gegeneinander abgewogen werden, besonders was die Indikationsstellung und Operationsweise betrifft. Anschließend wird die von Prof. Götze, Hannover, seinerzeit eingeführte Methode des Ventrolateralschnittes links in gut verständlicher Form und mit vielen Abbildungen illustriert dargestellt, unter Berücksichtigung jeder einzelnen Phase der Operation.

Eine Gegenüberstellung von Schnittentbindung und Embryotomie ergibt mit den in Hannover gemachten zahlreichen Erfahrungen eine bessere Prognose für die Sectio caesarea, wenn diese bis 8 Stunden nach dem Blasensprung durchgeführt wird. Werden die Operationen vor Ablauf dieser Frist durchgeführt, so bestehen größere Aussichten auf die Lebenderhaltung der Frucht, einen ungestörten Heilverlauf der Operationswunde und ein normales Puerperium. Hingegen zeigt sich bei verschleppten Geburten die Embryotomie dem Kaiserschnitt bezüglich Infektionsgefahr für das Muttertier um einige Erfolgsprozente überlegen. Daraus ergibt sich, daß auch heute noch die Anwendung der Embryotomie in der tierärztlichen Geburtshilfe begründet ist. Dem Tierarzt ist mit der Schnittentbindung nur eine weitere Hilfsmöglichkeit gegeben worden, die jedoch die älteren Methoden weder verdrängen noch ersetzen soll. «Darüber hinaus sollte aber stets bedacht werden, daß über den Bestrebungen zum weiteren Ausbau der Geburtshilfeverfahren nicht das höchste Ziel aus den Augen verloren werden darf: Die Rinderzucht braucht Muttertiere, die zu normalen Geburten fähig sind. Die Wege hierzu sind eine richtige Zuchtwahl, nicht zu frühe Paarung und eine natürliche, vielseitige und hochwertige Ernährung.»

Ein ausführliches Verzeichnis des bis 1956 erschienen Schrifttums über die Schnittentbindung beim Rind beschließt das in gutem Druck vorliegende Buch.

E. Lanz, Bern

Reproduction in Domestic Animals. Edited by H. H. Cole and P. T. Cupps. Volume I. Academic Press, New York and London 1959. 651 Seiten. Preis Fr. 66.35.

Die Herausgeber haben verwirklicht, was schon lange ein dringendes Bedürfnis war: die Darstellung der Fortpflanzungsphänomene durch Embryologen, Physiologen, Endokrinologen und Tierzüchter in einem «Teamwork».

In den ersten allgemeinen Kapiteln wird die Anatomie und Embryologie der männlichen und weiblichen Geschlechtsorgane, die Bedeutung der Hormone und des Nervensystems im Fortpflanzungsgeschehen geschildert. Hierauf folgt eine umfassende Darstellung des Geschlechtszyklus der verschiedenen Haustiere. Der dritte Teil ist der Befruchtung des Eis, der Implantation, den Eihüllen und der Geburtsauslösung gewidmet. Den Abschluß des Buches bildet ein Aufsatz über die praktisch wichtigen Probleme des Milchdrüsenwachstums und der Laktation unter dem Einfluß verschiedener Hormone.

Zur Verdeutlichung der Zusammenhänge wurde in manchen Abschnitten eine vergleichende, allgemein zoologische Betrachtungsweise angewandt. Durch die Mitarbeit von Autoren ganz verschiedener Forschungsrichtung fand diese Tendenz eine vorteilhafte Unterstützung. So wurde es möglich, das komplexe Gebiet der Fortpflanzung von teils entgegengesetzten Gesichtspunkten zu beleuchten und die Lektüre des 600 Seiten starken Werkes sehr abwechslungsreich zu gestalten. Dank dem hohen Niveau der Aufsätze und der Fülle der dargestellten Ergebnisse finden sich kaum ermüdende

Wiederholungen, obwohl dies bei einem Mitarbeiterstab von 18 Forschern eigentlich zu erwarten gewesen wäre. Die Arbeiten fügen sich sogar ausgezeichnet zu einem einheitlichen Werk zusammen, das man am besten mit den Worten «umfassend und modern» kennzeichnen kann. Schon die Bibliographie mit Hinweisen auf gut 2300 vorwiegend angelsächsische, aber auch deutsche und französische Arbeiten vermag einen Hinweis auf das große in diesem Buch verarbeitete Material zu geben.

Es ist zu wünschen, daß das Werk, dem nächstens noch ein zweiter Band vor allem über Spermatologie, künstliche Besamung und verschiedene Fortpflanzungsstörungen folgen wird, auch bei uns einen festen Platz einnehmen wird.

Christian Schlatter, Zürich

Bakterien, Hefen, Schimmelpilze. Von Dr. Helmut H. Dittrich. In der Sammlung: Einführung in die Kleinlebewelt. Kosmos-Verlag Franckh, Stuttgart 1959. 87 Seiten mit 46 Textzeichnungen und 23 Abbildungen auf Kunstdrucktafeln. Kartonierte Fr. 10.50.

Das Buch wendet sich vor allem an den mikroskopisch und bakteriologisch interessierten Laien, der anhand von zahlreichen Versuchen in die Lebewelt der Bakterien eingeführt wird. Der Leser wird kurz mit den allgemeinen bakteriologischen Grundlagen (Färbungen, Nährböden, Überimpfungstechnik) bekannt gemacht. Basierend auf apathogenen, leicht isolierbaren Bakterien, Hefen und Schimmelpilzen werden einfache Versuchsanordnungen aufgezeigt, die mit bescheidenen Mitteln durchgeführt werden können und einen Überblick über die wichtigsten physiologischen Vorgänge bei bakteriellen Umsetzungen vermitteln.

Trotz seiner Kürze bietet das Buch einen guten Überblick und zahlreiche Einzelheiten, die im täglichen Leben beobachtet werden können. Es eignet sich vor allem für Lehrer und Schüler auf der Mittelschulstufe, für frisch eingetretene Lehrkinder der bakteriologischen Richtung sowie für «Sonntags-Mikrobenjäger». *H. Ehrsam, Zürich*

REFERATE

Über den prophylaktisch-therapeutischen Einsatz von Pecudin® gegen die Rinderbrucellose. Von W. Pilz. Tierärztl. Umschau 14, 47, 1959.

Pecudin® (N¹-Dichloracetyl-N¹-Phenylsemicarbacid) der Farbenfabriken Bayer Aktiengesellschaft, Leverkusen, erwies sich in Versuchen unter Praxisbedingungen, wie in einem künstlichen Infektionsversuch an Rindern, als wirksam zur Verhütung einer Brucella-abortus-Infektion. Bestehende Brucellen-Infektionen ließen sich jedoch auch durch hohe Pecudin-Gaben nicht beeinflussen.

Der Einsatz der chemotherapeutischen Bang-Prophylaxe mit Pecudin (tägliche Verabfolgung von 10 g Pecudin per os pro Tier) wird vom Autor für gefährdete bangfreie, frisch infizierte und stark verseuchte Bestände empfohlen.

Erfahrungen und Erkenntnisse bei der Entwicklung des ersten brucellosefreien Schutzgebietes in der Bundesrepublik Deutschland. Von H. Greve. Berl. Münch. Tierärztl. Wschr. 72, 71, 1959.

Durch Kannenmilchuntersuchungen mittels der ABR-Probe in den Jahren 1953 und 1954 wurde festgestellt, daß im Bereich des Kuratoriums für Rindergesundheitsdienst Osanbrück – es betrifft dies ein Gebiet mit rund 15 000 Beständen und nahezu 120 000 Rindern – nur 5% der Bestände bangverseucht waren. Von den möglichen Verseuchungsquellen – Zukauf, Weideverkehr und Deckverkehr – wurden die beiden